

Ein blau-gelbes Zeichen gegen Putins Krieg in der Ukraine

Gut 100 Glarnerinnen und Glarner haben sich am Samstag auf dem Rathausplatz versammelt, um für Frieden und Freiheit in der Ukraine zu demonstrieren.

von Daniel Fischli

Am Aebi-Transporter auf dem Rathausplatz in Glarus hängen eine blau-gelbe ukrainische Flagge und eine Regenbogenfahne. Vor dem Transporter haben sich am Samstagnachmittag gut 100 Leute zu einer Mahnwache «für Frieden und Freiheit in der Ukraine» versammelt. Parteipolitisch reicht das Spektrum vom SP-Regierungsrat bis zum SVP-Landrat. Der Aebi-Transporter gehört dem Kleintaler Biobauern André Siegenthaler, der die Mahnwache organisiert hat. Siegenthaler sagt: «Es geht mir um die Menschen und ihre Würde und darum, dass sie selber bestimmen können, wie sie leben wollen.»

Die Ladefläche des Aebi dient als Rednertribüne. In seiner Ansprache kritisiert André Siegenthaler auch die Schweiz, die seit jeher ein sicherer Hafen für schmutzige Gelder gewesen sei und die wie eine Drogensüchtige an der «fossilen Brennstoffnadel» hänge. Anstatt dezentrale erneuerbare Energien zu nutzen, sei die Schweiz vom Öl abhängig und finanziere damit Kriege in der Ukraine, im Irak und in Jemen. «Unsere Solidarität gilt all den Menschen, die unter dem System Putin lei-

den und sich dagegen zur Wehr setzen. Von Kiew über Minsk bis nach Nowosibirsk», sagt Siegenthaler.

Verwandte auf der Flucht

Die 27-jährige Vlada Kaplun ist aus dem Bündnerland nach Glarus an die Mahnwache gekommen. Sie ist in der ukrainischen Hauptstadt Kiew aufgewachsen und mit 15 in die Schweiz gekommen. «Ich habe jeden Tag Kontakt mit Freunden und Verwandten in der Ukraine. Viele sind auf der Flucht und versuchen, trotz zerstörter Brücken



«Unsere Solidarität gilt all den Menschen, die unter dem System Putin leiden.»

André Siegenthaler
Mitorganisator der Mahnwache

oder immer drohenden Angriffen einen Bahnhof für die Weiterreise zu erreichen», sagt Kaplun.

Vlada Kaplun ist mit Joël Steiner und Flavio Derungs angereist, die beide persönliche Beziehungen in die Ukraine haben. Im Gepäck haben sie Kartons mit blauen Pullis, auf deren Rücken es in gelben Buchstaben auf Ukrainisch heisst: «Russisches Kriegsschiff, fick dich!» Der bereits zur Legende gewordene Funkspruch der ukrainischen Soldaten auf der kleinen Schlangeninsel im Schwarzen Meer, nachdem sie am ersten Kriegstag von einem russischen Schiff zur Kapitulation aufgefordert worden sind. Unter dem Namen @naxui22 verkaufen Kaplun, Steiner und Derungs die Pullover, der Erlös geht in die Ukraine.

Syrien nicht vergessen

Die 71-jährige Edith Bühler Jud aus Weesen erinnert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mahnwache an die andern Flüchtlinge auf der Welt. Sie unterstützt mit dem Verein Anthopia Menschen aus Syrien und Afghanistan in den griechischen Lagern. Die Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine sei wunderbar, sagt Bühler Jud. Aber das Schicksal der in Griechenland gestrandeten Menschen mache sie traurig.

Neben André Siegenthaler haben Werner Kälin und Daniel Jenny den Aufruf zur Mahnwache unterzeichnet. Werner Kälin, sonst in der Glarner Klimabewegung engagiert, sagt vor dem Aebi ins Mikrofon: «Ich frage mich, wie lange unsere Solidarität dauert. Hält unsere Solidarität nur, solange wir nicht frieren?» Für den Frieden brauche es aber eine «Herdensolidarität», den Verzicht auf Vorteile, wenn es um die Freiheit aller Menschen gehe.

Daniel Jenny schliesslich ist Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Glarus. Er ruft dazu auf, sich bei der Landeskirche zu melden, wenn man als Privatperson eine Unterkunft für Flüchtlinge anbieten kann. 53 Plätze seien so schon zusammengekommen, sagt Jenny. Sobald es nötig werde, würden die Adressen an den Kanton übermittelt.

Kritik am Patriarchen

Sebastian Doll, kantonaler Kirchenratspräsident und Pfarrer von Glarus, spricht ein Gebet, «damit der Wahnsinn aufhört». Der Pfarrer kritisiert das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, Kyrill I., für dessen Unterstützung von Putins Politik und des Angriffs auf die Ukraine. Doll sagt: «Die Kirchen in der Schweiz verurteilen diesen Krieg zutiefst.»



Nein zum Krieg: Menschen jeden Alters und von unterschiedlicher politischer Gesinnung setzen auf dem Glarner Rathausplatz ein Zeichen gegen den russischen Angriff und für die Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern.

Bilder Daniel Fischli

Fast alles bleibt beim Alten im Gemeinderat

Der Gemeinderat von Glarus hat sich nach den Wahlen neu konstituiert. So wie die Wahlen keine Veränderung gebracht haben, bleibt auch bei der Verteilung der Ressorts fast alles beim Alten. Einzige Neuerung: Das Ressort Sicherheit wurde aufgelöst. Sein bisheriger Vorsteher Daniel Landolt (Mitte) übernimmt das neu geschaffene Ressort Finanzen und Beteiligungen. Dieses ist unter anderem für die Kontrolle gemeindeeigener Unternehmen wie den Technischen Betrieben zuständig. Gemeindepräsident Thomas Kistler (SP) behält das Präsidium, nachdem er die Wahl gegen seinen Gemeinderatskollegen Fridolin Staub (SVP) gewonnen hat. Dieser bleibt seinem Ressort Gesundheit, Jugend und Kultur treu. Sibylle Huber-Regli (Grüne) steht dem Ressort Bildung vor, Dominique Stüssi (Mitte) dem Ressort Wald und Landwirtschaft. Bruno Gallati (Mitte) bleibt beim Ressort Bau und Umwelt, gleich wie Gemeindevizepräsident Kaspar Krieg (SVP) weiterhin dem Ressort Liegenschaften vorsteht. Der neu konstituierte Gemeinderat nimmt seine Arbeit am 1. Juli auf. (mitg)

Winterthur nimmt sich Glarus zum Vorbild

Die Stadt Winterthur will ihren Parlamentssaal modernisieren. Als Vorbild gilt der Landratssaal in Glarus. Bereits im vergangenen Herbst kündigte die Stadt an, den Saal modernisieren zu lassen, damals lag der Fokus jedoch eher noch auf neuer Möblierung und einer Lautsprecheranlage mit Schwerhörigenschleife. Mittlerweile haben sich die Verantwortlichen jedoch im Kanton Glarus inspirieren lassen, konkret im Landratssaal, der bereits sehr modern eingerichtet ist. Nun soll der Umbau noch etwas mehr bringen: Touch-Panels, Abstimmungsanlage, Live-Streaming und eine automatische Transkription von Mundart auf Hochdeutsch. Die Renovierung des Parlamentssaales wird rund 2,3 Millionen Franken kosten. Der Umbau ist für diesen Sommer geplant und dürfte drei Monate dauern. (sda)

Glarus Nord befragt 1000 seiner Einwohner

Der Gemeinderat von Glarus Nord hat die Durchführung einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung beschlossen. Sie soll als eine der Grundlagen für die Legislaturplanung 2023-2026 dienen. Das hat die Gemeinde mitgeteilt. Die Erarbeitung der Legislaturplanung ist demnach für das zweite Halbjahr 2022 vorgesehen. Ziel der Umfrage sei, «die Anliegen der Bevölkerung noch besser kennenzulernen und Hinweise zu erhalten, wie politische Massnahmen und Dienstleistungsangebote noch gezielter auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt werden können.» Der Gemeinderat beauftragt mit der Durchführung und Auswertung der Befragung das Forschungsinstitut Link aus Zürich. Für das Vorhaben werden 1000 Einwohnerinnen und Einwohner durch ein Zufallsverfahren ausgewählt, um an der schriftlichen Befragung teilzunehmen. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Die Umfrage dauert bis zum 30. März. (mitg)